

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirk
RM. 1.25
außerhalb RM. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Sonntagsblätter
Sonntagsblätter)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 17

Ausgabeort Neuenbürg-Stadt.

Freitag, den 21. Januar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger der Zeitung, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Tagespolitik.

Ein großer Tag war mit Mittwoch für das preussische Abgeordnetenhaus gekommen. Ein dichtbesetztes Haus, gefüllte Tribünen, in der Hofloge Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, das waren äußere Zeichen, die die Bedeutung der Rede des Ministerpräsidenten und Reichslanzlers Bethmann Hollweg zur Kattowitzer Sache dokumentierten. Herr von Bethmann Hollweg sprach ruhig und sachlich, aber als er die auffällige Haltung des Großpolenlanslers beleuchtete, gewannen seine Ausführungen den Ton fester Unbeirrbarkeit und es war bezeichnend, daß, als er die Wendung „Nicht plötzlich werden wir die Kraft des Polonismus brechen“ gebrauchte, ihm aus den Reihen der Polen ein haßerfülltes „Ueberhaupt nicht!“ entgegenstimmte.

Die Mannesmann-Angelegenheit wird im deutschen Reichstage erst ihre Klärung erfahren, nachdem die Brüder Mannesmann die Darstellung des Sachverhalts durch das Weisbuch der Regierung angefochten und wiederholt betont haben, daß die deutsche Regierung, im Gegensatz zu denjenigen aller anderen Staaten, die Berechtigung der Interessen der deutschen Firma Mannesmann nicht anerkannt hat. Da auch der Fall Haß, trotz der Regierungserklärungen, noch fortgesetzt erörtert wird, so darf man sich bei der Beratung des Stats des Auswärtigen Amtes auf eine Ertradedebatte gefaßt machen.

Böllig versagt hat die im französischen Heer probeweise eingeführte Beförderung der Maschinengewehre auf Paktieren. Bei uns wird das Maschinengewehr bekanntlich auf Fahrzeugen fortgeschafft. Im deutschen Heere wird demnächst mit der Ausgabe des kurzen Seitengewehres an die Kavallerieregimenter begonnen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Januar.

Der Reichstag verhandelte gestern, nachdem der Handelsvertrag mit Bolivien in zweiter Lesung genehmigt war, die Interpellation betr. das Reichsvereinsgesetz. Die Interpellation wurde vom Abg. Müller-Reinigen (fr.) begründet. Das Gesetz sei gut, an den Umständen sei nur die bureaukratische Kasuistik schuld. Staatssekretär Dr. Delbrück gestand in seiner Beantwortung freimütig ein, er habe das Gesetz in mehreren Punkten mehrmals lesen müssen, ehe er verstanden habe, was gemeint sei. Er werde alles von dem Interpellanten vorgebrachte Material den Bundesregierungen zur Kenntnis bringen, und sei überzeugt, alles werde eine Lösung finden, die dem Kraftbewußtsein und der Würde des Reiches entspreche. Sächsischer Geh. Regierungsrat Hallbauer bestritt die Rabelstichpolitik der sächs. Behörden. Abg. Dr. Sieber (natl.) begrüßte die Zusage einer loyalen Handhabung des Gesetzes, das Gegenteil läme ja nur der Sozialdemokratie zugute. Abg. Ganz (edler zu Putzig (konf.) erklärte, das gegen das Gesetz vorgebrachte Material sei wirklich außerordentlich geringfügig. Weiter sprachen die Abg. Brey (Soz.), Gröber (Str.) und Mugdan (fr.). Morgen Justizetat, 2. Lesung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Januar.

* Das Syrische Waisenhaus in Jerusalem, von seiner Gründung her mit Württemberg in naher Verbindung, blüht im April 1910 auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Mächtig ist seine Arbeit nach allen Seiten gewachsen und zum Segen für Palästina und den weiteren Orient geworden; das Werk ist, wie ein Konsistorialerlaß ausführt, aller Unterstützung wert, bedarf derselben auch, wenn es seiner sich stets erweiternden Aufgabe gerecht werden soll. Es wird daher den Kirchengemeinden empfohlen, die Arbeit des Syrischen Waisenhauses durch Veranstaltung einer Kirchenkasse in den ersten Monaten des Jahres 1910 zu unterstützen.

* Calw, 20. Jan. Das Oberamt erläßt eine Aufforderung an die Ortsbehörden zum Schutze für die Stechpalme.

|| Sulz, 20. Jan. Das hiesige Oberamtsphysikat hat sich veranlaßt gesehen, wegen der großen Verbreitung der Kaspern unter der Kinderwelt in Alsteig zwei dortige Schulen bis auf weiteres zu schließen.

|| Obernau, Oa. Rottenburg, 20. Jan. Zwischen hier und Beringen wurde gestern durch den hochgehenden Nedar die unbeladene Leiche eines einarmigen Mannes angetrieben, der zweifellos schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Die Persönlichkeit des Ertrunkenen konnte noch nicht festgestellt werden.

|| Stuttgart, 20. Jan. Gestern früh dreiviertel acht Uhr wurde in einem Hause der Sennestadtstraße ein 44 Jahre alter verheirateter Brauereidirektor unterhalb der Souterrainkassell tot aufgefunden. Zweifellos ist er beim Nachhausegehen die sechs Tritt hohe Staffel hinuntergefallen und hat das Genick gebrochen.

|| Stuttgart, 20. Jan. Infolge der am Seminar in Rürtingen abgehaltenen Dienstprüfung sind 30 Rüstlinge zur Verleihung von unständigen Stellen für befähigt erklärt worden.

|| Stuttgart, 20. Jan. Gestern nachmittag ist an einem Neubau in der Bismarckstraße ein Gerüst gebrochen in dem Augenblick, als ein sehr schwerer Stein in die Höhe gezogen wurde. Der Gerüstteil, an dem der Aufzug befestigt war, brach und der Stein stürzte unmittelbar vor dem Haupteingang in die Tiefe. Glücklicherweise befand sich niemand im Wege.

|| Stuttgart, 20. Jan. Heute nacht sind von dem Stückgüterzug 6630 Sigmaringen-Tübingen bei der Ausfahrt aus dem Staatsbahnhof in Heddingen infolge Bruchs einer Weichenzugung der Tender der Jugstolomotive und sieben Güterwagen entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Frachttüge konnten ungehindert verkehren.

|| Stuttgart, 20. Jan. Die Wirkung der Ortsportoerhöhung Am 1. April 1908 trat die Erhöhung des Ortspostportos in Kraft. Das Porto für Briefe im Ortsverkehr wurde von drei auf fünf Pfennig, das für Postkarten im Orts- und Nachbarortsverkehr von zwei auf drei Pfennig erhöht und auch das Porto für Drucksachen u. im Orts- und Nachbarortsverkehr wurde verteuert. Nach der jetzt vorliegenden Statistik vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 hat sich die alte Erfahrung wieder einmal glänzend bestätigt, daß der Verkehr durch diese Maßregel bedeutend zurückgegangen ist. Die Portoerhöhung hat statt einer Steigerung des Verkehrs einen ganz bedeutenden Rückgang für alle Briefgattungen gebracht. So ging die Zahl der frankierten Briefe um fast zwei Millionen zurück in diesem einen Jahr, die Zahl der Postkarten um fast eine Million, und ein großer Rückgang ist bei allen anderen Sendungen: Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben u. zu verzeichnen. Das sind

doch Erfahrungen, die nicht dazu ermutigen, mit der Verteuernug der Verkehrsmittel fortzufahren. Trotzdem geht man wieder stark damit um, die Telephongebühren zu erhöhen. Statt sie so zu verbilligen, daß sich auch der kleinere Mann das Telephon leisten kann (siehe Schweden und Norwegen!), verteuert man diese Verkehrsmittel. Man unterbindet so nur den Verkehr, statt ihn auf alle mögliche Weise zu erleichtern.

|| Stuttgart, 20. Jan. In dem beim Bahnsteig 2 des Hauptbahnhofs gelegenen Abtritt wurde heute vormittag gegen elf Uhr ein völlig unbeladetes, etwa acht Tage altes Kind männlichen Geschlechts gefunden. Ueber seine Herkunft weiß man noch nichts näheres.

* Stuttgart, 19. Jan. Einem Wunsche der hiesigen Handelskammer entsprechend sollen künftig die sogenannten Fensterbriefe versuchsweise auch im deutsch-österreichischen Verkehr sowie im Verkehr nach dem Auslande zugelassen werden.

|| Wurzach, 20. Jan. Bei dem vergangene Nacht herrschenden orkanartigen Sturm stürzte eine hinter dem Postamt stehende, große Silberpappel um und unter gewaltigem Krach auf das Dach der an das fürstliche Schloß sich anlehnenden Holz- und Torfremise, deren Dach vollständig durchschlagend. Verletzt wurde niemand.

|| Göppingen, 20. Jan. Da die Namen der Stationen Eisingen und Weisingen öfters zu Verwechslungen geführt haben, hat man sich in letzter Zeit mehrfach den Kopf darüber zerbrochen, wie diesem Uebelstand abgeholfen werden kann. Der Generaldirektion wurde vorgeschlagen, zwischen Weisingen, sowie Kleineisingen und Großeisingen zu unterscheiden. Diese Vorschläge wurden aber nicht akzeptiert und es soll nun, dem Vernehmen nach, der Station Eisingen ihr Namen bleiben, die Station Weisingen aber durch Hinzufügen des Wortes Steig, also Weisingen-Steig bezeichnet werden.

|| Lorch, 20. Jan. Am Dienstag vormittag begab sich der Kaufmann A. Fendly nach Baldhausen, um dort Geschäftsfreunde zu besuchen. Der Mann wird seitdem vermisst und man vermutet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

|| Schweningen, 20. Jan. Ein verheirateter Mann von hier, Vater von fünf Kindern, suchte am letzten Montag, nachdem er seinen Arbeitgeber zuvor noch um ca. 40 Mark leichter gemacht hat, mit einem Mädchen das Weite. Nicht lange sollte jedoch die Freude dauern, denn bereits in Bilingen wurde man seiner am gleichen Tage noch habhaft und brachte ihn seiner Familie zurück.

|| Schweningen, 20. Jan. Vor einigen Tagen entstand in der Leisingstraße ein größerer Menschenauflauf. Ein Mann mißhandelte seine Frau derart, daß sie zu fliehen genötigt war. In ihrer Angst floh die Frau auf die Bühne und als sie sich auch dort noch verfolgt sah, auf das Dach und war nur sehr notdürftig belledet. Die herbeigerufene Polizei, die den liebevollen Watten zur Raison bringen wollte, stieß ebenfalls auf Widerstand.

|| Ulm, 20. Jan. Auf dem Schulweg ist das achtjährige Töchterchen des Delonomen Bauer in Schwaighofen in den Landgraben gefallen und ertrunken.

|| Ulm, 20. Jan. Der literarische Nachlaß des Geheimen Hofrats Dr. Euth beschäftigt zur Zeit das 1. Landgericht Tübingen. Einer der Erben, Stadtschultheiß Konz in Calw, hat durch Vertrag mit der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, die einen Teil der Werke Euths verlegt hat, gegen einmalige Abfindung auf alle Urheberrechte des Erben verzichtet. Professor Dr. Geege in Blaubeuren hat als Miterbe Vorfage dieses Vertrages zur Einsicht verlangt und als diese verweigert wurde, Klage erhoben. Die Zivilkammer des Landgerichts hat gestern den Stadtschultheißen Konz verurteilt, den Vertrag mit der deutschen Verlagsanstalt dem Kläger

im Original oder in notariell beglaubigter Abschrift zur Einsicht zu Händen des kaiserlichen Prozeßbevollmächtigten vorzulegen.

|| **Vibrecht**, 20. Jan. Vorgestern abend gegen sieben Uhr wurde von der Polizei ein etwa 20 Jahre alter Mann aufgegriffen, der sich völlig unbehelligt unter Loben und Schreien auf dem Marktplatz herumtrieb. Er wurde zuerst für einen Geisteskranken gehalten. Die Nachforschungen ergaben alsbald, daß man es nur mit einem Betrunknen zu tun hatte, der aus Wurnberg O. A. Raulbronn stammt und gestern wieder ganz normal war. Der Vorfall verursachte einen großen Menschenauflauf.

|| **Som Lande**, 20. Jan. In einer Gemeinde des Oberlandes fand in den letzten Tagen die Vereidigung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder statt. Als man nach derselben auf die Bierpreiserhöhung zu sprechen kam, zogen sämtliche Kollegialmitglieder in den Bierkrieg und tranken, da sämtliche Wirte der Gemeinde den Bieraufschlag eingeführt hatten, den an die Vereidigung sich anschließenden Frähschoppen in einer benachbarten Gemeinde bei einem „10 Pfg.-Birr“.

|| **Friedrichshafen**, 20. Jan. Gegenüber einer Blättermeldung aus Köln, wonach ein „Z.“ mit einer Länge von 300 Meter gebaut werde, der zur Beförderung von 300 Personen dienen, mit acht Motoren ausgestattet werden und zu den Fernverbindungen Hamburg-Köln-Baden-Baden und Hamburg-London benützt werden soll, teilt die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft der Morgenpost mit, daß diese Nachricht jeder sachlichen Grundlage entbehre. Das im Bau befindliche Luftschiff Z. 4 und der geplante Z. 5 werden eine Länge von 150 Meter haben, einen Kubikinhalt von 20 000 Kubikmetern und können 20-25 Personen aufnehmen. Beide Schiffe werden wahrscheinlich mit drei Motoren ausgestattet, einer vorn und zwei hinten. Zur Beförderung der Personen wird eine komfortable Kabine eingerichtet. Was die Fernverbindungen anlangt, so werden solche erst eingerichtet, wenn die Hallen in Hamburg, Köln und Baden-Baden fertig gestellt sind. Die Halle in Hamburg, die in diesem Jahre noch in Angriff genommen werden wird, wird allerfrühestens im nächsten Frühjahr fertig gestellt sein, weil es eine große Rundhalle werden wird, die Halle in Baden-Baden wird in dieser Woche erst in Bau genommen; die Bauzeit wird vielleicht ein halbes Jahr dauern, so daß die Halle erst im Herbst errichtet sein wird. Wenn die Hamburger Halle fertig gestellt sein wird, wird die Zeppelin-Gesellschaft einen großen Flug unternehmen. Vorher kann ein solcher wegen der außerordentlich schlechten Wind- und Wetterverhältnisse an der Nordseeküste nicht gewagt werden. Der Ausgangspunkt der Fernfahrten wird vorerst Friedrichshafen sein. Was die Fahrten mit einem „Z.“ von München nach Oberammergau anlangt, so hängt die Einrichtung von solchen Fahrten davon ab, ob München sich daran beteiligt. Zur Zeit schweben noch immer Unterhandlungen mit München. Wie die Zeppelin-Gesellschaft mitteilt, würde es sie gelassenen Rutes ertragen, wenn München sich, entgegen seiner ursprünglichen Absicht jetzt von ihr abwenden und ausschließlich dem Unternehmen des Majors von Parfival zuwenden wollte. Die Zeppelin-Gesellschaft ist aber nicht der Meinung, daß die Fahrten der Parfival-Gesellschaft je einen vollwertigen Ersatz der ursprünglich von

der Zeppelin-Gesellschaft geplanten Fahrten werde bieten können, da gerade im heißen Sommer und auf der gewitterreichen Hochebene Oberbayerns das Unsicherheitsmoment, welches die Ballonluftschiffe in Bezug auf die Erhaltung ihrer Form haben, nur zu leicht in verhängnisvoller Weise sich geltend machen wird. Die Behauptung der Parfival-Gesellschaft in München, daß sie erst in dem Moment gegründet worden sei, wo sich herausgestellt habe, daß die Zeppelin-Gesellschaft keine Segenliebe in München gefunden habe, ist, wie die Zeppelin-Gesellschaft mitteilt, nicht ganz richtig, da zur Zeit noch immer Unterhandlungen mit München seitens der Zeppelin-Gesellschaft bestehen.

Zur Landtagswahl im Bezirk Freudenstadt.

|| **Stuttgart**, 20. Jan. Die Landtagswahl für den Bezirk Freudenstadt ist auf Samstag, 19. Februar anberaumt.

* **Berlin**, 20. Jan. Die Budgetkommission des Reichstags besaßte sich heute mit der telegraphischen Beschwerde aus Lüderichsbrück gegen Staatssekretär Dernburg. Allgemein wurde die schärfste Mißbilligung gegen das Telegramm ausgesprochen wegen der alles Maß überschreitenden Form.

* **Berlin**, 20. Januar. Der Parteitag der freilinnigen Vereinigung, der endgültig namens der Partei zur linksliberalen Parteiversemmelung Stellung zu nehmen hat, soll am Samstag den 5. März in Berlin zusammentreten. Falls er, woran kaum zu zweifeln sein dürfte, die inzwischen noch einmal vom Biererausschuß und den drei Parteileitungen durchzuberaatenden programmatischen u. organisatorischen Vorlagen billigt und der Fusion glatt zustimmt, werden sich die Delegierten am Tag darauf, am ersten konstituierenden Parteitag der neuen Gesamtpartei in Berlin beteiligen. Es ist anzunehmen, daß auch die sächsische Volkspartei, die ihren entscheidenden Parteitag schon Ende Februar halten will, am Gründonnerstag der neuen Gesamtpartei in Berlin zahlreich vertreten sein wird.

Hochwasser.

|| **Beim Bad Zeinach** ist die erst vor einigen Jahren erstellte Wehranlage vollständig weggeschwemmt worden, ebenso die sogenannte Teufelsbrücke.

|| **Bei Hirfau** wurde das ganze Tal überschwemmt, so daß der Steg oberhalb der Brücke nicht mehr passiert werden konnte.

* **Morzhelm**, 20. Jan. Bis heute morgen halb neun Uhr waren sowohl Enz wie Nagold ganz bedeutend zurückgegangen. Bei der Nagold betrug der Rückgang des Wassers etwa 40 Zentimeter, bei der Enz noch etwas mehr. An der Auerbrücke ragen bereits die hochgelegenen Stellen der Feldbahngleise wieder aus dem Wasser hervor. Von dem Damm, der sich auf der rechten Flußseite entlang zog, aber scheint so viel wie nichts übrig geblieben zu sein.

|| **Tübingen**, 20. Jan. (10 Uhr vormittags.) Der Neckar ist um eineinhalb Meter gefallen. Er führt noch viel Wasser, ist aber sonst normal. Die Alleen sind wasserfrei. Von besonderem Schaden hört man nichts.

|| **Cannstatt**, 20. Jan. Der Neckar ist bis

gestern abend neun Uhr gestiegen. Um diese Zeit war der Pegelstand vier Meter. Es trat dann ein Stillstand ein und seit heute früh fällt das Wasser langsam. Der Pegel zeigte heute früh drei Viertel sechs Uhr 3,90. Die Straße nach Münster steht unter Wasser. In der Hofenerstraße mußten die Ställe geräumt werden.

|| **In Münster bei Cannstatt** fiel die Föhre dem Hochwasser zum Opfer, so daß die Verbindung zwischen den beiden Ufern unterbrochen wurde.

|| **Wödingen**, 20. Jan. Das Hochwasser stieg bis gestern nacht 11 Uhr immer noch und hatte weite Strecken unter Wasser gesetzt. Bei Königs und Unterbödingen, sowie Pfauhausen und Wödingen war der Verkehr ziemlich eingestellt, da das Wasser beinahe das ganze Tal ausfüllte. Bei Altbach und Weizsbau stand das ganze Wiesental unter Wasser, so daß jede Verbindung unmöglich war. Die Wassermassen reichten bis zum Bahndamm; auch bei Zell und Obereßlingen bis zur Schwermühle wurden fortgesetzt weite Strecken unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

|| **Eßlingen**, 20. Jan. Die Hochwassergeresahrt ist beendet, nachdem im Laufe des heutigen Tages das Wasser soweit zurückgetreten ist, daß abends der Verkehr überall wiederhergestellt war.

|| **Eßlingen**, 20. Jan. Nachdem der Neckar bis gegen Mitternacht gestiegen war, weitere Strecken überschwemmte und der Verkehr an zahlreichen Stellen unterbrochen war, sodas die Arbeiter von hier teilweise nicht heimkehren konnten, ist er jetzt stark im Fallen begriffen.

|| **In Lauffen a. N.** wurden viele Keller unter Wasser gesetzt, Ställe und Schuppen mußten geräumt werden. Die Bewohner des Ortsteils Dörfle haben sich völlig im Wasser eingeschlossen. Sie konnten ihre Wohnungen nur noch auf Pfählen oder Rachen verlassen. Der Schaden an Häusern, Gärten und Wiesen ist ziemlich groß.

|| **Der Verkehr von Heilbronn nach Bödingen, Frankenbach, Neckargartach und dem hinteren Lande** erlitt keine Unterbrechung.

|| **In Billingen** hat die Brigad zum Teil großen Schaden verursacht, mehrere Mühlen mit Wasser umgeben und Langholz von Sägereien mit sich fortgeführt. Die Bewohner der Herdgasse in Billingen waren gezwungen, das Vieh aus den Ställen zu schaffen. Die Schreinerei und Uhrenfabrik Billingen N. 6. wurde vollständig unter Wasser gesetzt und von der Uhrenfabrik haben die Fluten Rippen und sonstiges Material fortgeschwemmt. Der Verkehr wurde mehrfach unterbrochen.

|| **Sigmaringen**, 20. Jan. Der untere Teil der Stadt steht vollständig unter Wasser, so daß die Brücken in Gefahr sind, weggeschwemmt zu werden. Das ganze Wiesental gleicht einem See, der große Holzmassen mit sich führt. Im unteren Stadtteil mußten Notbrücken geschlagen werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

|| **Zu dem Hochwasser der Donau** ist noch zu erwähnen, daß in Laiz bei Sigmaringen dem Müller Henselmann sein ganzes Holzlager bis auf zwei Stämme fortgeschwemmt worden sind, wodurch ihm ein großer Schaden entstanden ist. Zum Teil konnten die Döler wieder gefunden werden.

Sesquuel

Woh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld! Sie wird ihm nimmermehr erstreulich sein. **Siller.**

Das Enkelkind.

Von G. Struber.

(Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Vereits acht Tage waren verlossen, seitdem Thomas dem alten Neubert den eigentümlichen Besuch abgestattet hatte, und noch immer war keinerlei Nachricht von dem Ersteren eingetroffen, so daß Neubert allmählich in höchsten Grade besorgt und unruhig zu werden begann. Das ungeduldige Verlangen, über seine Tochter Näheres zu erfahren und sie vielleicht bald wieder zu sehen, hatte sich nach und nach in eine leidenschaftliche Sehnsucht verwandelt, die ihn in einem fast ununterbrochenen Zustand der heftigsten Erregung erhielt, so daß es ihm nur mit Aufbietung seiner ganzen Willenskraft gelang, die notwendigsten Arbeiten auf seinem Bureau zu verrichten und wenigstens äußerlich so ruhig und gemessen wie früher zu erscheinen.

So wie er sich freilich allein befand und sich nicht zu genieren brauchte, war es mit dieser äußeren Ruhe auch vorbei. Dann ging er lange Zeit, oft bis tief in die Nacht hinein, mit erregten Schritten in seinem Zimmer auf und ab, so daß Frau Reiz, die nicht einschlafen konnte, allunter recht ärgerlich in ihrem Bette wurde und sich in scharfen

Worten über die Rücksichtslosigkeit mancher Herren gegenüber ihren Diensthöhen erging.

Seinen gewohnten Spaziergang machte Neubert allerdings noch immer regelmäßig jeden Tag, aber er verwendete bei Weitem nicht mehr die gleiche Zeit auf denselben wie früher. Mit jeder Post konnte ein Brief von Thomas eintreffen, und dann mußte er unbedingt anwesend sein, damit die Uebermittlung einer vielleicht höchst wichtigen Nachricht auch keine Minute verzögert würde.

Eines Tages war er so vollständig in seine Gedanken verloren, daß er seinen Spaziergang bedeutend weiter ausdehnte, als er beabsichtigt hatte, und als er endlich nach seiner Uhr und sich umsah, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß er sich in der Nähe einer stillstehenden, ihm gänzlich unbekanntem Villa befand.

Die Villa interessierte ihn indessen nicht weiter. Für ihn war die Hauptsache, daß er so bald wie möglich wieder nach Hause gelangte, und entschlossen machte er Recht, um sofort den Heimweg anzutreten, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte.

Der rasende war der Baron, der soeben aus einem Seitenpfade auf den breiten Waldweg getreten war und der jetzt mit weit ausgestreckter Hand auf Neubert zukam.

„Welche angenehme Ueberraschung für mich, Sie hier zu sehen, Herr Neubert,“ sagte er herzlich. „Gewiß sind Sie hier hinausgekommen, um uns einmal das Vergnügen Ihres Besuches zu schenken, und doppelt freut es mich, daß es mir vergönnt ist, Sie persönlich nach meinem Hause zu geleiten.“

„Sie irren sich, Herr Baron,“ versetzte Neubert kühl. „Nur dem Zufalle verdanke ich meine Anwesenheit an dieser Stelle, und ich stand eben im Begriff, nach meinem Dorfe wieder zurückzukehren.“

„Aber Sie werden jetzt, wo wir uns so glücklich hier getroffen haben, doch einen kleinen Imbiß oder wenigstens

ein Glas Wein nicht verschmähen! Ich bitte Sie wirklich, machen Sie nicht diese abweisende Bewegung, Herr Neubert. Wenn Sie jetzt an meinem Hause vorübergingen, das wäre ja eine Beleidigung für mich, und eine solche habe ich doch von Ihrer Seite aus nicht verdient.“

„Sie zu beleidigen habe ich allerdings keine Veranlassung, und ich nehme daher Ihre Einladung an, Herr Baron, obwohl ich eigentlich nicht recht einsehe, worin die Beleidigung für Sie liegen sollte, wenn ich den bereits angetretenen Weg nach Hause weiter fortsetze. Aber lange kann ich mich unter keinen Umständen aufhalten. Ich habe große Eile, um wieder nach Hause zu gelangen.“

„O, in diesem Falle stelle ich meinen Wagen zur Verfügung, und Sie sind alsdann trotz Ihres Aufenthaltes bei uns noch früher zu Hause, als wenn Sie jetzt sofort zu Fuße weiter marschierten.“

„Von diesem Anerbieten kann ich leider keinen Gebrauch machen, schon deshalb, weil der tägliche Spaziergang für mich ein Bedürfnis ist,“ erwiderte Neubert trocken, worauf er an der Seite des Barons dem die Villa umgebenden Parke zuschritt.

In dem Letzteren begegneten sie der Baronin, die in Begleitung ihres Veters eine Promenade machte, und hinter den Beiden folgte in einiger Entfernung Jema mit dem kleinen Oskar.

Bei der nunmehr erfolgenden Vorstellung benahm sich Neubert weit höflicher und lebenswürdiger, als der Baron es eigentlich erwartet hatte. Er küßte zwar nicht die Hand, welche die gnädige Frau ihm höchst gnädig darreichte, und sein Gesicht blieb kalt und ernst, anstatt sich, wie es in solchen Fällen durchweg als zum guten Tone gehörig betrachtet wird, zu einem sächlich despoten Lächeln zu verziehen, aber er vorbeugte sich mit vielem Anstande und richtete an die Baronin einige artige Worte der Begrüßung, die von dieser sehr beifällig aufgenommen wurden.



* **Heidelberg, 20. Jan.** Der Rektor hat das Vorland größtenteils überschneidet.

* **Konstanz, 20. Jan.** Der Bodensee ist seit gestern um 22 Zentimeter gestiegen.

* **München, 20. Jan.** Die rapide Schneeschmelze der letzten Tage hat im Oberallgäu zu einer schweren Hochwassergefahr geführt. Wie der „Münch. Ztg.“ von dort gemeldet wird, toben in jener Gegend seit zwei Tagen Stürme von solcher anhaltender Heftigkeit, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurden. Sie waren von Regenböden begleitet, die zeitweise Wolkenbrüchen glichen. Die Bergbäche gleichen reißenden Strömen. Die Aller führt bedeutendes Hochwasser. Ueber eine Gefährdung von Menschenleben verlautet jedoch bisher nichts.

* **Trier, 19. Jan.** Die Mosel steigt rapid. Seit gestern ist sie um nahezu 1 Meter gestiegen. Der Pegelstand beträgt 3,35 Meter. Der Fährbetrieb ist wegen Hochwassers eingestellt.

* **Bern, 20. Jan.** Aus allen Teilen der Schweiz gehen Berichte über Sturmchäden und Ueberschwemmungen ein. Der Eisenbahnverkehr ist dadurch an vielen Stellen unterbrochen, auch auf der Gotthardbahn.

* Aus ganz **Tirol** werden ungeheure Schneefälle gemeldet. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Auch der Zugverkehr erleidet große Verwägungen, da viele Züge im Schnee stecken. Neben oder die Bahnliesen durch Lawinen verschüttet worden sind.

* In **Frankreich** hält der seit mehreren Tagen niedergehende sintflutartige Regen noch immer an und der Schaden wächst von Tag zu Tag. Besonders stark ist die Umgegend von Belfort in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Im Kanal, im atlantischen Ozean und im Mittelmeer dauern die Stürme fort. In Dehault, Departement Sarthe, stürzte ein Eisenbahnzug in eine Schlucht infolge Senkung des Erdreichs, die durch den Regen herbeigeführt wurde.

Das Schachtunglück auf der Zeche Holland.

* **Essen, 20. Jan.** Die zur Rettung der sechs verschütteten Bergleute auf der Zeche Holland unternommenen Arbeiten haben bisher keinen Erfolg gehabt. Gestern hoffte man, nach Befestigung der Schachtstöße noch am Abend mit den eigentlichen Aufräumungsarbeiten beginnen zu können, jetzt hat sich die Situation sehr verschlechtert. Es haben am Abend und in der Nacht weitere Einstürze stattgefunden, die das bisher Geleistete vernichtet haben. Es ist noch nicht gelungen, zu den Verschütteten zu gelangen. Die Hoffnung, sie lebend zu bergen, ist sehr gering. Man hört auch nichts mehr von ihnen. Der Schacht ist noch stark in Bewegung. Man versucht jetzt, aus einem Ueberbau zu den Verschütteten zu gelangen; da jedoch 25 Meter Gestein zu durchbohren sind, sind zu den Arbeiten mindestens sieben Tage erforderlich.

Südwestafrikanischer Marmor.

* **Berlin, 20. Jan.** In der Wandelhalle des Reichstags waren heute auf einem Tisch eine größere Zahl verschieden gefärbter Marmorplatten zur Besichtigung durch die Reichstagsabgeordneten aufgelegt. Sie entstammen durchweg der südwestafrikanischen Kolonie und zwar einem Lager, das in unmittelbarer Nähe der Diavibahn sich befindet und etwa 160—190 Kilometer von der Küste entfernt

ist. Wie berichtet wird, ist dieses Lager von ganz kolossalem Umfang und daher im Stande, schier unerschöpfliche Mengen von Marmor zu liefern. Die Güte des Marmors soll den besten europäischen Marmorlagern nicht im Geringsten nachstehen. Man hat, wie aus Proben zu ersehen ist, sehr mannigfaltige Färbungen gefunden. Besonders schön ist ein gelbbrauner, nicht allzu bunfler Marmor. Aber auch die modernen rötlichen, dann die hellgrauen Marmorarten lassen an Schönheit nichts zu wünschen übrig. Nur reinen weißen Marmor hat man bisher in Deutsch-Südwestafrika nicht gefunden. Die Frachtverhältnisse für den Transport des Marmors vom Bruch zur Küste und von da nach dem Mutterland sind sehr billig, so daß die Einführung dieses Marmors nach Europa sich als lohnender Industriezweig erweisen dürfte.

Ausländisches.

|| **Rom, 20. Jan.** An der Küste von Praticch Franche ein Dampfschiff. Die See spülte 24 Leichen ans Land. Auf dem aus dem Wasser ragenden Bruch sollen sich noch viele Passagiere befinden, deren Rettung bisher wegen des herrschenden Sturmes unmöglich war.

* **Brüssel, 19. Januar.** Aus offizieller Quelle wird die Meldung einer bevorstehenden Heirat zwischen Prinz Viktor Napoleon und der Prinzessin Clementine von Belgien bestätigt. Eine Jugendliebe findet damit nach langen Jahren der Entfagung ihren Lohn. Die Heirat wird Ende Oktober oder Mitte November stattfinden.

* **Konstantinopel, 20. Jan.** In der Angelegenheit des in Serres verhafteten Deutschen Kospert, dessen Auslieferung an den österreichischen Honorarconsul vom deutschen Botschafter gefordert worden war, hat die Pforte, um das Prinzip der deutschen Präventivhaft zu wahren, in Beantwortung der deutschen Note verfügt, daß der Verhaftete einen eigenen Raum und ein Bett erhalten soll. Die Ueberführung des Verhafteten nach dem Konsulat erschien wegen Mangels an Unterkunft im Konsulat und Gefährdung des Verhafteten unzuverlässig. Kospert erklärte sich durch die Maßnahmen befriedigt.

|| **Buenos-Aires, 19. Jan.** Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß in Uruguay eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sei. Die strenge Zensur in Montevideo macht es unmöglich, nähere Nachrichten zu erhalten.

Zur französischen Zolltarif-Revision.

Die Zollkommission des Deutsch-französischen Wirtschaftsvereins trat am 17. d. M. in Frankfurt a. M. zu einer auch vom Pariser Comité Commercial Franco-Allemand beschickten Sitzung zusammen, um über die durch Annahme des neuen französischen Zolltarifs in der Deputiertenkammer geschaffene Lage zu beraten. Für annähernd hundert deutsche Exportartikel, die durch die Tarifrevision betroffen werden, lagen eindrucksvolle Reklamationen aus allen Teilen des Reichs vor. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß eine unveränderte Annahme dieses Tarifs im Senat den deutschen Geschäftsverkehr mit Frankreich und — infolge der dann wohl mit Sicherheit zu erwartenden deutschen Gegenmaßnahmen — auch den Absatz französischer Waren in Deutschland schwer beeinträchtigen werde. Damit würden aber auch die auf wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich abzielenden Bestrebungen der genannten beiden Vereine eine schwer wieder gut zu machende Schädigung erfahren. Es wurde deshalb beschlossen, mit allen Kräften

dahin zu wirken, daß bei der bevorstehenden Beratung im Senat noch wesentliche Änderungen der Tarifvorlage vorgenommen würden. Zu diesem Zwecke sollen an der Hand des vorliegenden Materials sowohl der deutschen, wie der französischen Regierung unverzüglich Vorstellungen darüber unterbreitet werden.

Allerlei.

* Einem belgischen Glasbläser, dem auf einem Bahnhof ein Arm abgefahren wurde, klagte auf Schadenersatz und erhielt 105 000 Frcs. zugesprochen. Die „Frcs. Ztg.“ teilt dazu mit, daß unter den belgischen Glasbläsern monatliche Löhne von 1200 bis 1800 Frcs. gar nichts Seltenes sind.

* Die Opfer des Meeres. Die Bewohner der Nordseeküsten erklären, daß sich während des letzten Menschenalters nie so viel Unglücksfälle auf der See ereignet haben als während der letzten Monate.

* Der Plan, den Otto Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses niederzulegen und wieder aufzubauen, findet auch in Heidelberg selbst starke Gegenwehr. Eine stark besuchte Versammlung des Vereins „Altheidelberg“ erhob Einspruch gegen den Plan. Die beiden Heidelberger Landtagsabgeordneten Rohrbach und Koch sollen der Regierung eine Dittschrift „um Schutz der Ruine“ übergeben.

* Die Nachricht, Dr. Coof befände sich in einem Sanatorium bei Heidelberg, ist richtig, obwohl sie von allen Seiten bestritten wird. Dr. Coof will allen Belästigungen und Ausfragen aus dem Wege gehen und unerkannt bleiben, um seine Gesundheit wieder herzustellen, die stark gelitten hat. Wie der Frankfurter „Kleinen Presse“ mitgeteilt wird, ist Coof sehr krank. Die letzten Ereignisse haben ihn sehr heruntergebracht. In eingeweihten Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß die von ihm in Szene gesetzte Entdeckungsgeschichte eine Erfindung seines kranken Geistes sei. Jedenfalls hat er stark durch Alkohol gelitten, den er auf seiner arktischen Reise zu sich nahm. Coofs Frau wohnt in Heidelberg.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 20. Januar.** (Schlachtviehmarkt.) Zugetrrieben: 212 Stück Großvieh, 556 Kälber, 1019 Schweine. Erlös aus 1/10 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 79 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 72 bis 75 Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 92 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 88 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 75 bis 80 Pfg., Schweine 1. Qualität a) junge fleischig 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 70 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 64 bis 67 Pfennig.

* Die Bank von England hat den Diskont von 4 auf 3 1/2% herabgesetzt.

Konkurse.

Johannes Mann, Bauunternehmer in Göttingen.

Verantwortlicher Redakteur: E. Paul, Altona.

Auf den Vordruck des Barons ließ man sich in der Veranda vor der Villa nieder, und bei einem vorläufigen Glase Wein kam die Anfangs etwas schleppende Unterhaltung noch ziemlich in Fluß.

Vor Allem sprach die Baronin viel und lebhaft. Sie schien sich besonders für die Vergangenheit Neuberts zu interessieren, und sie richtete in dieser Hinsicht mehrere Fragen an ihn, auf welche derselbe, nachdem er regelmäßig ausweichend geantwortet hatte, endlich mit erschüttertem Widerstreben Folgendes erwiderte:

„Ich bin in Deutschland geboren, aber ich habe den größten Teil meines Lebens in Amerika zugebracht, und dort ist es mir auch gelungen, zu Etwas zu kommen. Doch ich mich in dem elenden Neste Rügenheim niedergelassen habe, ist reiner Zufall. Ich war Amerika überdrüssig geworden und wollte mir in Deutschland einen stillen Ort aussuchen, um in demselben meine Tage zu beschließen, und als ich nun zufällig durch Rügenheim kam und das für mich gerade passende leere Haus bemerkte, mietete ich mir einfach dasselbe.“

„Und ist es vielleicht unbescheiden zu fragen, auf welche Weise es Ihnen in Amerika gelungen ist, zu Etwas zu kommen?“ bemerkte die Baronin weiter, worauf Neubert gelassen entgegnete:

„Ich wüßte nicht, weshalb ich mich genieren sollte, Ihre Frage wahrheitsgetreu zu beantworten. Doch ich mich in die Höhe gearbeitet habe, verdanke ich in erster Linie meinen derben Fäusten, die mir drüben mehr wert waren, als das bishen Latein und Griechisch, das ich auf dem deutschen Gymnasium gelernt hatte. Als Tagelöhner begann ich meine Karriere, und als ich mir ein paar Dollars erspart hatte, fing ich einen Hausrathandel an, der mir nach einigen Jahren so viel Geld übrig ließ, daß ich an die Errichtung eines stabilen Geschäftes denken konnte. Auch das reussierte vollständig und einige glückliche Spekulationen in Häusern

und Grundstücken machten mir es schließlich möglich, nach dem günstigen Verkauf meines Geschäftes von meinen Zinsen zu leben.“

„Als Tagelöhner haben Sie begonnen!“ wiederholte die Baronin in einem Tone, der nicht eben eine besondere Achtung ausdrückte. „Und ist Ihnen denn diese Vergangenheit niemals hinderlich gewesen?“

„Ich habe keine Vergangenheit in dem Sinne, in dem Sie sich auszudrücken belieben,“ erwiderte Neubert mit selbstbewußter Würde. „Mein Name ist völlig fadenlos, ich habe mich stets ehrlich durchs Leben geschlagen, und wenn ich auf Etwas stolz bin, so ist es gerade die von Ihnen erwähnte Vergangenheit, das heißt jene Zeit, in der ich mir im Schweiß meines Angesichts mit harter Arbeit den Dollar verdienen mußte. Eine solche Vergangenheit schändet drüben Niemand, sie ehrt vielmehr Denjenigen, der sich derselben rühmen kann, in den Augen eines jeden verständigen Menschen, und wenn man hier in Deutschland in dieser Hinsicht anders urteilt, so ist mir dies vollkommen gleichgültig. Die Achtung von Leuten, welche die ehrliche Arbeit verachten zu dürfen glauben, hat für mich nicht den geringsten Wert.“

„Nun, zwischen Arbeit und Arbeit ist doch ein Unterschied,“ erwiderte hartnäckig die Baronin, der der Wortstreit mit dem alten Manne Vergnügen zu machen schien. „Dort z. B. geht unsere Gouvernante oder, auf gut deutsch ausgedrückt, unsere Kindermagd. Glauben Sie, daß deren Arbeit denselben Anspruch auf Achtung erheben darf, wie die Arbeit, oder besser ausgedrückt, wie die Leistungen einer Schriftstellerin oder Sängerin?“

Einen Moment richtete Neubert seine Augen so durchdringend und mit so eigentümlichem Ausdruck auf die Baronin, daß diese verlegen den Kopf zur Seite wandte, und dann erwiderte er mit langsamer Betonung: „Speziell in diesem Falle scheint mir niemand kompetenter zur Erteilung

der richtigen Antwort zu sein, als sie selbst, Frau Baronin. Denn dieses junge Mädchen hat, als es neulich so beherzt für sich und auch für Ihr Kind, Frau Baronin, gegen den Strauchdieb ankämpfte, eine Arbeit verrichtet, die gewiß Niemand höher schätzen wird, als Sie. Daß Diejenige, die diese Leistung vollbracht hat, nun zufällig nicht eine Schriftstellerin oder Sängerin, sondern, wie Sie sich äußerten, nur eine Kindermagd ist, das wird jedenfalls auch in Ihren Augen dem Werte jener Arbeit nicht den geringsten Abbruch tun.“

„Fräulein Winter ist in der Tat ein prächtiges Mädchen,“ rief der Graf begeistert aus, „und es freut mich sehr, Herr Neubert, daß Sie mit so warmer Anerkennung von dem damaligen Verhalten desselben reden. Man braucht das Fräulein auch nur einen Augenblick gesehen und gesprochen zu haben, um sofort zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die Bezeichnung Kindermagd auf Sie jedenfalls in keiner Weise paßt. Die Schwärmerin meines Herrn Veters für die vornehme Dame ist ja bekannt,“ meinte die Baronin spöttlich. „Wer weiß, ob derselbe nicht innerlich die feste Ueberzeugung hat, daß sich bei Fräulein Winter unter der bescheidenen Hülle eines Kindermädchens eine Prinzessin oder eine sonstige hohe Persönlichkeit verbirgt.“

Der kleine Oskar machte hier dem unerquicklichen Gespräch ein Ende. Er hatte sich plötzlich von der Hand der Gouvernante losgerissen und stürzte mit einem lauten Freudenstrei auf seinen Papa zu, und ihm folgte in einiger Entfernung Irma, die ihn vergeblich zu sich zurückzuführen suchte.

Erstlich gerührt durch die Anhänglichkeit seines Kindes nahm der Baron Oskar auf seinen Schoß, und dann lud er Irma ein, näher zu treten und ein Glas Wein mit ihnen zu trinken.

(Fortsetzung folgt).

In der Konkursache des Kandidats **Geck** von hier bringe ich am
Samstag, den 22. Januar, nachm. 1/3 Uhr
 befehl

Lebensversicherungs-police

über 5000 Mk. —, zahlbar von der Lebensversicherungsbank Kosmos
 in Zeit spätestens am 1. Januar 1935, auf meinem Amtszimmer zur
 öffentlichen Versteigerung.

Altensteig, den 17. Januar 1910.

Konkursverwalter:
 Bezirksnotar Beck.

Egenhausen.

Wegen Unglücksfall lege ich meine



2 Pferde
 8 und 9 Jahre alt
 samt Pferdegeschirr

sowie einen gut erhaltenen, starken
aufgemachten Reiterwagen
 dem Verkaufe aus.
Jakob Welker.

DIXIN

im Gebrauch billigstes Waschmittel,
 erleichtert die Arbeit und gibt blendend
 weiße Wäsche. Paket 25 Pfg.

Lassen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Altensteig.
 Am Samstag, den 22. und
 Sonntag, den 23. Januar



**Mehel-
 Suppe**
 Bühler zur Rose.

Altensteig.
 Eine kleinere Partie
Thomaschlacken
 welche durchs Hochwasser leicht be-
 schädigt, verkaufe zu herabgesetztem
 Preis
J. Wurster.

Einige Zentner
Tafelobst
 habe noch abzugeben.
Obiger.

**Brustlungen Balsam
 Bonbons**
 sind das vorzüglichste Mittel gegen
 Husten, Heiserkeit, Verschlei-
 mung, Katarre des Kehlkopfes
 und der Lunge.
 Zu haben bei
Fr. Jung, Pfalzgrafenweiler.

**Schwarzwald-
 Bezirksverein** **Berein
 Altensteig.**

Nächsten Sonntag, den 23. Jan., abends 7 Uhr findet im
 Saale des Gasthofs zum grünen Baum ein

Lichtbilder-Vortrag

mit 80 Bildern aus dem württ. Schwarzwald statt.
 Die Vereinsmitglieder nebst Angehörigen sind hiezu freundlichst
 eingeladen.

Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pfg.

Der Ausschuß.

Böfingen-Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag, den 25. u. Mittwoch, den 26. Jan. 1910
 in den Gasthof zum „Waldhorn“ in Altensteig
 freundlichst einzuladen.

Friedrich Steeb
 Zahntechniker, Sohn des
 † Christian Steeb, Oekonom
 u. Gemeinderats in Böfingen.

Louise Kempf
 Tochter des
 Carl Kempf z. Waldhorn
 in Altensteig.

Kirchgang halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegennehmen zu wollen.

Druckarbeiten aller Art

Briefbogen, Tabellen, Statuten, Preiscourante
 sowie Visit-, Adress-, Einladungs- und Ver-
 lobungskarten, Rechnungen, Quittungen und
 alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz
 und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen
 ausgeführt in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei
 E. Kauf, Altensteig.

Vollständig von A-Z
 ist loben erdienen:

135200
Büchel

6092
Sellen

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

639
Tafeln

6512
Bilder

6 Halblederbände
 zu je 12 Mark

Leipzig und Wien
 Bibliographisches Institut

Altensteig.
Pergament-Papier
 zum Buttereinpacken
 empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Fruchtpreise.
 Altensteig-Stadt.
 Schranzenzettel vom 19. Jan. 1910.

Neuer Dinkel	8	—	7 93	7 60
Saber	8	—	7 54	7 20
Gerste	9	—	8 09	8 20
Weizen	11	—	10 24	10 80
Roggen	10	—	9 88	9 —

Wiktualienpreise.
 1 Pf. Butter 100 Pf.
 2 Eier 16 Pf.

PATENTE

im In- und Ausland
P. Koch, Villingen
 Telefon 159.
H. Haller, Pforzheim
 Kleinestr. 8, Telefon 1455.
 Diplom. Masch.-Ingenioure.
 Mitwirkg. erst. Patentanwälte.

Schöner Teint
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
 frisches Aussehen, weiche, sammetweiche
 Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stiefenpferd-Filienmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Badedelf.
 à St. 50 Pf. bei: Apotheker Fischer
 und Hof. Rallendach.

Röslespapier
 und
Blumendraht
 sowie

Drepp-Papier
 zu Dekorationszwecken
 empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdrg.
Gestorbene.
 Ludwigsburg: Katharina Gasser geb.
 Mäule, Wittmeisters Witwe.

Kostenlos

Nickelservice und andere anerkannt
 wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.

